

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Landgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 242.

Sonnabend, 17. Oktober 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnementen werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormitags 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Feingeldspalte 43 mm breite Korpusspalte 18 Pfg. (Zusatzpreis 12 Pfg.) Zeitraumbänder und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 53. — Für die Redaktionen verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Spülung der Wasserleitung.

Montag, den 19. Oktober und Dienstag, den 20. Oktober 1914 findet von früh 6 Uhr ab die Spülung des Hochwasserbehälters und des Rohrnetzes der städtischen Wasserleitung statt. Es wird hierbei vorkommen, daß an diesen Tagen das Wasser getrübt ist und auch zeitweilig wegbleibt.

Den Abnehmern geben wir dies hierdurch mit dem Aufheimgedenken bekannt, das Wassergewässer für diese Tage tunlichst nicht in Aussicht zu nehmen, und sich an diesen Tagen rechtzeitig, also vor 6 Uhr früh, mit Wasser für den Trinkt- und Kochbedarf zu versehen.

Riesa, den 9. Oktober 1914.

Der Rat der Stadt Riesa.

Anmeldung kranker und verwundeter Personen des Soldatenstandes betreffend.

Wir geben hiermit bekannt, daß alle aus dem Felde zurückkehrende Militärpersonen, die in einer Verwundetenstation, im eigenen oder Elternhaus aufgenommen werden, vom Haushaltungsvorstand innerhalb 24 Stunden, vom Zeitpunkt des Eintreffens ab gerechnet, im hiesigen Einwohnermeldeamt, Rathaus, Zimmer Nr. 14 unter Angabe des Namens, des Truppenteils und des Lazarett, aus dem der Gesehnde überwiesen ist, anzumelden sind.

Der Rat der Stadt Riesa, am 16. Oktober 1914.

Ord. M.

Freibank Glaubitz.

Morgen Sonntag früh von 1/7 Uhr an kommt fettes Schweinefleisch, roh, Pfund 50 Pfg., zum Verkauf.
Der Gemeindevorstand.

Derbliches und Sächsisches.

Riesig, den 17. Oktober 1914.

— Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden Hauptmann und Batteriechef Fritz Rother im Feldart.-Regt. 32, Offiziers-Stellvertreter Walter Bergmann (außerdem zum Leutnant befördert) und Waffenhelfer Wolf im Feldart.-Regt. 68, sowie Unteroffizier Friedrich Arnold aus Riesa bei der Reserve-Fernsprechabteilung 12. Armeekorps.

— Auf den Aufruf des Zweigvereins Riesa vom Roten Kreuz und des Albertzweigvereins Riesa im Angehörigen-vorlesender Nummer, betr. die Versorgung unserer Truppen mit warmer Unterkleidung usw., sei auch an dieser Stelle besonders aufmerksam gemacht.

— Die hiesigen Männergesangsvereine des Deutschen Sängerbundes veranstalteten Sonntag, den 1. November, abends 8 Uhr im Saale des Hotels „Stru“ ein Vaterländisches Konzert. In die Vortragssfolge sind dem Gruß der Zeit entsprechende Männerchöre und orchesterbegleitete Darbietungen aufgenommen worden. In freundlicher Weise hat die Kongertsängerin Fräulein Doris Walde aus Dresden, die im Vorjahre bei vaterländischen Veranstaltungen in Berlin, Leipzig, Stettin, Rürnberg u. a. sich große Erfolge ersang und auch in Riesa nicht unbekannt ist (Johannes-Passion 1911), ihre Mitwirkung zugesagt. Der Reinertrag des Konzertes fließt dem städtischen Fonds zur Unterstützung der durch den Krieg unverehelichten in Not geratenen Riesaer Einwohner zu. Höheres wird noch durch Anschläge und Inserate bekannt gegeben.

— Der heute abgehaltene Viehmarkt wies nur einen Auftrieb von 46 Ferkeln auf. Der Preis für das Paar betrug 18—22 Mark. Der Geschäftsgang war ein flatter. — Der Sonntag mittag beginnende Krammarkt ist den Verhältnissen angemessen von Hieronien gut besucht.

— Wie von zünftigster Seite mitgeteilt wird, hat das Gesamtministerium unter Reichsminister Genehmigung Sr. Majestät des Königs beschlossen, dem Landesauschusse für Kriegshilfe zum Zwecke der Verringerung des Infolge des Krieges in einzelnen Landesteilen und Verdichtungsstellen zuzugeleitenden Restandes eine Beihilfe von 300000 M. aus dem Reservefonds der Wendeausstattung zur Verfügung zu stellen.

— Am vergangenen Sonntag haben einige Wagnern aus Dresden den verwundeten bayerischen Soldaten, die zurzeit im Barackenlager Zeitheim untergebracht sind, einen Besuch abgestattet und sie mit Liebesgaben beschenkt. Doch auch die übrigen, nichtbayerischen Verwundeten wurden mit Zigarren, Zigaretten, Pfeifen und Tabak, Schokolade, Waffeln usw. bedacht, soweit es möglich war. Alle Verwundeten waren über den unverhofften Besuch sehr erfreut und sprachen ihren herzlichsten Dank für die Geschenke aus.

— Dem Nachweisedebureau des Kriegsministeriums wird von Angehörigen unserer tapferen Soldaten die jetzt in Feindesland im heißen Entscheidungslampf stehen, immer wieder der Vorwurf gemacht, daß es nicht imstande wäre, über jeden einzelnen unserer großen Armee, über sein Verbleiben, sein Befinden Auskunft zu geben. Dabei werden dem Nachweisedebureau Mängel in der Einrichtung vorgeworfen und sogar die Absicht unterzogen, Verluste, besonders an Gefangenen, zu vertuschen. Wie unbedeutend alle solche Klagen und Vorwürfe sind, erhellt schon daraus, daß überhaupt kein anderes Land eine derartige vollkommene Einrichtung besitzt. Frankreich soll bis zum heutigen Tage nicht eine einzige Verlorenliste herausgegeben haben.

Das Publikum sollte begreifen, daß es bei den Kämpfen der Millionenheere unmöglich ist, jederzeit über jeden Einzelnen Nachweis zu führen. Viele sind vom eigenen Truppenteil abgekommen, sehten bei einem anderen und kehren erst nach Tagen oder Wochen zur Truppe zurück. Deutsche Lazarettfälle in Feindesland. Es gehen die Listen der Verwundeten und Gefallenen verloren. Die Truppen sind in der Lage anzugeben, ob die Vermissten tot, verwundet oder unverwundet in die Hände des Feindes gefallen oder in einem deutschen Lazarett aufgenommen sind. Ihre Verlorenlisten sind dementsprechend unvollständig, und doch nur auf diese kann sich das Nachweisedebureau stützen. So ist es Regel, das Angehörige unserer in Gefangenschaft geratenen Soldaten direkt von den letzteren Nachricht über ihre Verwundung und Aufenthalt in Feindesland erhalten, die in unserer Verlorenliste nur als vermifft erscheinen können. Und dies wird sich nicht ändern lassen, solange der Gegner, insbesondere Frankreich, keine Gefangenenlisten an Deutschland abgibt. Dazu können wir es aber nicht zwingen; dies Land ist auch durch seine Niederlagen und den Krieg im eigenen Lande kaum in der Lage dazu. Die Verlorenlisten werden beim Nachweisedebureau sofort aufgearbeitet und bekanntgemacht. Von Verdrüssung kann keine Rede sein. Auf das bereitwilligste wird auch dem Publikum über alle mündlichen und schriftlichen Anfragen Auskunft gegeben, soweit eben Unterlagen vorhanden oder zu beschaffen sind. Ueber tausend täglich eingehende Kartenanfragen werden beantwortet. Von unserem Volke muß aber auch erwartet werden, daß es die Schwierigkeiten, die das Nachweisedebureau in dem Verkehr mit unseren im Felde stehenden Truppenteilen zu überwinden hat, würdigt und zu den vielen schweren Opfern, die der Krieg von ihnen fordert, auch die Ungewißheit und bange Sorge um die Seinen tragen lernt.

Dresden. Hier waren in diesen Tagen gefangene französische und belgische Offiziere angekommen. Am Tage ihrer Ankunft machten sie nachmittags bei herrlichem Herbstwetter auf dem Kasernenhof ihren Spaziergang. Sie schritten trotz der neugierigen Blicke, die auf sie gerichtet waren, ganz behaglich. Auf einmal ertönte „Gurra“, und zwar aus einem Militärzuge, der begeisterte und stehengebliebene Soldaten ins Feindesland führte. Mit Lächelnschwenken wurden die Gefangenen, denen es bei dem „Gurra“ der Soldaten und dem „Auf Wiedersehen“ der zahlreichen Männer, Frauen und Kinder recht unbehaglich zumute wurde, von den Soldaten begrüßt. Als die letzten grüneschmückten Häubchen und Wagen vorbei waren, erinnerte man sich der Gefangenen und war neugierig, welchen Eindruck der Vorgang auf sie gemacht hatte. Aber so weit man auch spähte, man sah weder die leuchtenden roten Hüfen der Franzosen noch die flatternden Mäntel der Belgier; sie hatten sich in ihre Gemächer zurückgezogen. Auch sie werden — gleich ihren Freunden, den Russen, die beim Anblick der vielen Soldaten, die noch im Lande sind, ganz erstaunt waren — sagen: „Armes Vaterland!“

§§ Dresden. Ein für Bäckermeister und Konsumenten interessanter Strafprozeß wegen Verkaufs von Brot mit Mindergewicht beschäftigt jetzt das Dresdener Amtsgericht. Seit Beginn des Krieges richten die Polizeibehörden ihr Augenmerk ganz besonders auf das Gewicht des Brotes und es sind seitens der Militärbehörde mehrfach Verwarnungen an solche Verkäufer ergangen, die Brot mit Mindergewicht herstellten und verkauften. Der Mühlenscheffler und Bäcker Mehnert in Gainsberg hatte im August an eine Produktionshandlung in Dresden Bierbrot gebacken. Die Brote wurden von der Volkshilfepolizei nachgemessen und hierbei ein Untergewicht von 70, 90 und 100 Gramm pro Brot ermittelt. Mehnert erhielt hierauf vom Rate zu

Dresden eine Strafverfügung über 80 Mark, gegen die er jedoch gerichtliche Entscheidung beantragte. Gegen die Anfechtung, daß er in Dresden fortgesetzt Brot mit Untergewicht verkauft habe, machte er geltend, daß in seinem Bäckereibetriebe die größte Ordnung herrsche. Er habe Vorkehrungen dahin getroffen, daß dem Teig nicht nur eine Mehreinlage von 250 Gramm, wie in Bäckereien und Mühlensbetrieben allgemein üblich, sondern sogar eine Mehreinlage von 300 Gramm gegeben werde. Wenn aber das Brot länger als 24 Stunden den Backofen verlassen habe, verliere es sich selbst an Gewicht. — Demgegenüber wurde polizeilich festgestellt, daß das mit Mindergewicht verkaufte Brot nicht 24 Stunden alt war, sondern als frisch und neugebackenes Brot an die Produktionsgeschäfte und Markthallen verkauft worden war. — Das Gericht sah sich veranlaßt, nicht nur die nachträgliche Strafverfügung zu bestätigen, sondern die vom Stadtrate ausgeworfene Strafe von 80 Mark auf 100 Mark zu erhöhen und als Nebenstrafe eine zehntägige Haftstrafe festzusetzen. Zur Begründung seines Standpunktes führte das Gericht aus, daß in der jetzigen schweren Kriegszeit die Polizeibehörden ganz besonders strenge gegen diejenigen Brotverkäufer einschreiten müßten, die Brot mit Mindergewicht feilboten. Die Hersteller hätten alle möglichen Vorkehrungen zu treffen, daß Brote mit Untergewicht nicht in den Handel kommen. Da der Angeklagte diese Vorkehrungen nicht beachtet habe, habe er sich strafbar gemacht und die vom Rat ausgeworfene Strafe sei daher auch zu erhöhen gewesen.

Chemnitz. Die Stadtverordneten beschäftigten in der Sitzung am Donnerstag die Sicherung der Fleischversorgung. Der Rat hatte beschlossen, bei der vom Reichsanwalt geplanten Zentrale für Fleischversorgung 300 Zentner gestorenes Rindfleisch, 350 Zentner Speck, 150 Zentner Rippenspeck und 300 Zentner gestorenes Schweinefleisch zu bestellen. Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Dr. Hermann befragte von dem Masseneinkauf von Schlachtvieh, der nur auf dem Inlandsmarkt erfolgen könne, ein vorzeitiges Angehen der Viehpreise und empfahl, vorerst mit der Fleischlieferung und dem landwirtschaftlichen Kreisverein wegen Abschluß eines Lieferungsvertrages zu verhandeln. Schließlich wurde die Ratvorlage abgelehnt, der Antrag des Vorstehers aber angenommen. Weiter wurde beschlossen, den Bedarf der städtischen Anstalten schon jetzt abzuschließen, sowie bei der Regierung wegen Festsetzung von Höchstpreisen für die wichtigsten Lebensmittel vorstellig zu werden.

Chemnitz. Amtshauptmann Michel teilte in der am Donnerstag mittag abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses mit, daß an den Bezirkshilfsauschuß 6162 M. in barem Gelde gelangt seien, außerdem habe ein Engländer, der früher Sachse war, 40000 M. zur Verfügung gestellt. In den Gemeinden des amtshauptmannschaftlichen Bezirks seien 24956 M. für das Rote Kreuz gesammelt worden. Aufzählungsweise hätten gerade die Gemeinden, in denen die Industrie am meisten darniederliegt, am besten gesammelt. Der Landesauschuß für Kriegshilfe habe der Chemnitzer Amtshauptmannschaft 6500 M. überwiesen. Auch die Sammlung des Landesobstbauvereins für Lazarettzwecke sei sehr erfolgreich gewesen, es seien 4248 Dosen Konerven, 28 Zentner Frischobst, Wild, Gemüse usw., sowie 70 M. bar eingegangen.

Plauen. Die sechstägige Straßenreinigung zur Befreiung von Liebesgaben für unsere Truppen im Felde hat ein erfreuliches Resultat erbracht. Es kamen über 5000 Mark an Bargeld, ferner rund 7600 Zigaretten, 1800 Aligaretten, 319 Schachteln Zigaretten, 427 Packen Tabak, 400 Tafeln Schokolade, 100 Pakete Tee und Kaffee, 100 Pa-